

SZENE-TIPPS

Abschied: Zur Finissage der Ausstellung „Plateau Visionen“ lädt heute die Galerie ff15 (Franz-Flemming-Straße 15) ein. Zu den Werken der australischen Malern David Ralph, Cameron Tauschke und Darren Wardle gibt's Cocktails, Bowle, kleines Büffet und Turntables – ab 20 Uhr.

Verschunden: Das generationsübergreifende Theaterprojekt „Die Leiche ist weg“ läuft heute im Theatrum – 20 Uhr, Karten unter Telefon 0341 9413640.

Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live in unserem Lokalteil und im Internet unter www.leipzig-live.com

Leipzig-Premiere: „Bier für Frauen“

„Bier für Frauen“ ist eine Trink- und Sprachrecherche für die Bühne von Felicia Zeller – als Leipzig-Premiere morgen in der NaTo zu erleben. Ob allein, zu zweit oder zu dritt, Monolog über einem Bier oder Gemeinschaftstrinken: die Schauspielerei Astrid Kohlhoff, Conny Wolter und Stefan Ebeling ergründen die Formen von Kommunikation, die trinksyntaktisch aus dem Ruder laufen. In der Choreografie von Ellen Brix und der Regie von Silvio Beck erleben sie momenthafte poetische Höhenflüge und Abstürze in die Untiefen der Muttersprache unter dem Rausch des erhöhten Alkoholpegels und üben sich in Lösungsansätzen zur Rettung der Menschheit. „Gewalttätig und zart, ordinär und schön“, versprechen die Künstler der Schaustelle Halle.

Leipzig-Premiere Samstag, Beginn 20 Uhr, Eintritt 15/10 Euro (VVK unter der Nummer 0341141618 und über www.culton.de

Depenbusch im Clara-Zetkin-Park

Vor ihrer Solokarriere stand Anna Depenbusch als Background-Sängerin auf der Bühne, unter anderem für Orange Blue. Dann trat sie nach vorn: 2005 gelang der Liedermacherin mit ihrem Debütalbum „Ins Gesicht“ der erste starke Mix aus Pop und Chanson. Der Song „Heimat“ wurde für den Deutschen Musikautorenpreis nominiert, nicht zuletzt wegen seines unverkrampften Umgangs mit dem in Deutschland so schwierigen Thema. Nun präsentiert die mittlerweile 39-Jährige ihr aktuelles Album „Das Alphabet der Anna Depenbusch“ und tourt durch Deutschland. Für ihren Auftritt morgen auf der Leipziger Open-Air-Bühne im Clara-Zetkin-Park um 20 Uhr gibt's noch Karten an der Abendkasse.



Anna Depenbusch kommt mit neuen Songs nach Leipzig. Foto: Tristan Ladwein

VON STEFFEN GEORGI

Ein halbes Jahrhundert Leipziger Tanztheater. Eine Institution wird 50, und natürlich wird das entsprechend gefeiert, als „Jubiläumsjahr mit vielen künstlerischen Höhepunkten“ (LTT-Webseite). Mit Rück- und Zukunftsblicken, einer Fotoaktion wie „Mein schönster Moment am Leipziger Tanztheater“, mit einer Anzahl an Inszenierungen zwischen nagelneu und aufgefrischt. Nicht zuletzt mit dem Jubiläumsfestival der „5. Leipziger Tanztheaterwochen“ (15. bis 30. September). Am Mittwoch gab's dazu auch eine Pressekonferenz des LTT-Teams im Café „Die Versorger“ auf dem Gelände der Bauwollspinnerei.

Also dort, wo – wenn denn alles wie geplant läuft – ab Frühjahr 2018 LTT und Lofft in Halle 7 gemeinsam ihr Domizil beziehen werden. Zur Pressekonferenz präsentiert LTT-Geschäftsführer Gundolf Nandico schon „laminierte Grundrisse von der oberen Etage“ und ist begeistert: „Das wird großartig, auch wenn wir im harten Kampf mit dem Denkmalschutz eine Säule akzeptieren mussten, die wir gern weggehakt hätten.“ Davon abgesehen ist er überzeugt, dass sich Lofft und LTT „so gut ergänzen, dass da etwas Kraft strotzendes entstehen kann“.

So viel kraftstrotzende, euphorische Zuversicht muss eine Institution erst einmal hervorrufen können. Mit 50 Jahren. Und mit einer Kunstform, die nach wie vor mit Vorbehalten, Klischees und Ignoranz zu kämpfen hat. So kommt man im Gespräch mit LTT-Choreografin und Tanzpädagogin Grit Böttge und LTT-Vorstandsvorsitzendem Lutz Werner auch schnell darauf zu sprechen, ob und (wenn ja) was sich da an diesbezüglichen Wahrnehmungen in den letzten Jahren geändert hat.



Pressefrühstück zum 50. des Leipziger Tanztheaters: v.l. Gundolf Nandico, Alessio Trevisani, Brit Böttge, Bettina Werner, Maria Geidel und Lutz Werner auf dem Spinnereigelände. Foto: André Kemper

Werner ist seit 1978 beim LTT und erinnert sich noch mit mildem Lächeln der Zeiten, als Kunst eine Waffe im Ringen ums kommunistische Morgen war und somit auch ein vietnamesischer Bambustanz eine Manifestation des proletarischen Internationalismus. In der DDR war Tanz gewollt und gefördert. Und wie alle Künste mal ideologisch okkupiert, mal subversiv und frei.Da hat sich viel geän-

dert. Was aber laut Werner eine Konstante blieb: Tanz wird immer noch zu wenig wahrgenommen: „Da muss man nur in den Schulklassen nachfragen. Tanzen im Schulunterricht als Kunstform in der Kunsterziehung findet im Grunde nicht statt. Wenige Ausnahmen bestätigen die Regel.“ Dazu passt, dass zumal in den Köpfen der Eltern von Jungs, Tanz immer noch

als „unmännlich“ gelte: „HipHop mag da grade noch angehen“, so Werner: „Aber im Zweifelsfalle findet man Sport am besten.“ Das lässt sich auch an der entsprechenden Jungen-und Männerquote im LTT ablesen. Es sind somit nicht zuletzt Versuche, die Verküstungen eines arg begrenzten Kulturbegriffs aufzulösen, die am LTT unternommen werden. Seit 1999 leitet Brit Böttge dort die Juniorcompany

Gediegenes Crossover im alten Gerichtssaal

VON WERNER KOPFMÜLLER

Angekündigt ist der Abend mit „Tango!Crossover“, aber zu hören gibt es nicht eine Note des Tango-Matadors Astor Piazzolla. Es bleibt nicht die einzige Seltsamkeit beim Konzert des Quartetts Cayao im schwülwarmen Großen Sitzungssaal des Bundesverwaltungsgerichts, das mit zweieinhalb Stunden auch unnötig lange ausfällt. „Cayao“ sind allesamt klassisch ausgebildete Musiker, die im Falle von Benjamin Schmid (Geige) und Andreas Martin Hofmeir (Tuba) zweifelsohne zu den Besten ihrer Zunft zählen. Und trotzdem will es im Saal nur selten so richtig grooven, weil die vier sich allzu artig durch ihr Programm spielen und dabei das Quäntchen Lässigkeit vermissen lassen, das den Crossover-Nummern gut täte. Vielleicht auch, weil der hehre Sitzungssaal ganz und gar ungeeignet ist, um so was wie Jazzclubatmosphäre aufkommen zu lassen.

Den Abend eröffnet das Ensemble mit „Let's Gavotte“, also einer Transkription jenes Tanzes aus Bachs 3. Partita für Solo-Violine, die schon Rachmaninov zur charmanten Petitesse für Klavier umformte.

Benjamin Schmid an der Geige gibt hier den kapriziösen Ton an, Jarkko Riihimäki (Klavier), Veli Kujala (Akkordeon) und Andreas Hofmeir an seiner Tuba begleiten dezent. Erfreulich ist, dass es im weiteren Verlauf bei dieser Aufteilung nicht bleibt.



Eine ungewöhnliche Besetzung: Das Quartett „Cayao“ im Großen Saal des Bundesverwaltungsgerichts Foto: Christian Modla

Hofmeir räumt in seiner humorigen Anmoderation mit dem Klischee auf, wonach die Tuba nur für die Begleittrolche taugt: „1835 wurde sie erfunden und steht somit an der Spitze der Evolution. Alle anderen Instrumente sind nur rudimentäre Vorläufer“, schmünzelt der gebürtige Münchner. Trotzdem hat es das Blechblasinstrument in seinen Anfängen schwer, anerkannt zu werden: „Erst 1955 wird das erste Solostück für Tuba komponiert.“ Heute gibt es zum Glück Komponisten wie Jörg Duda und Florian Willeitner, die diese Versorgungsglücke zu schließen wissen. Dudas neoklassizistisches Duett op. 5/5 für Violine und Tuba strotzt nur so von aberwitzigen Läufen, die Hofmeir geschmeidig zu intonieren versteht. In „The Abstraction of Beauty for Violin and Tuba“ von Florian Willeitner liefern sich Schmid und Hofmeir einen augenzwinkernden Wettstreit um die Solistenrolle.

Vor der Situation, für das eigene Instrument kaum Originalliteratur vorzufinden, stehen auch die Akkordeonisten. Veli

Kujala verschafft sich Abhilfe, indem er die Toccata aus Ravels „Tombeau de Couperin“ kurzerhand vom einem (Klavier) auf das andere (Akkordeon) Tasteninstrument verlegt. Dabei fängt er den Drive der Sechzehnbelwegung ebenso treffend ein, wie sich die fein gezeichneten Melodiebögen von dieser abheben.

Nach Antonio Bazzinis furiosum „Gnommenreigen“ als Rauschmeißer vor der Pause gibt es in Teil zwei einige Jazz-Nummern wie Eddie Harris' „Freedom Jazz Dance“ zu hören. Das ist alles hübsch arrangiert und bietet den Musikern genügend Gelegenheiten für ein prächtiges Solo, wird letzten Endes aber doch recht routiniert dargeboten. Einzig der sonst so unscheinbare Veli Kujala entdeckt da plötzlich den Metaleur in sich, beginnt das Headbanging, stampft mit den Füßen. Man wartet förmlich darauf, dass er im nächsten Moment aufspringt und sein Instrument auf dem Boden zertrümmert. Schade, dass nur er an diesem Abend so viel Leidenschaft versprüht.

Anzeige

Veranstaltungen entdecken. Live erleben.

Ticket:Galerie

0800 2181050\*

ticketgalerie.de

\*Gebührenfreie Tickethotline: Mo. bis Fr. 8.30 bis 19.00 Uhr, Sa. 8.30 bis 14.00 Uhr

Table with columns for event name, date, time, location, and price. Includes categories like Rock, Pop, Show; Kinder; Comedy, Kabarett, Theater; Klassik, Oper, Jazz; Sport; and Jagd & Angeln.

Als Abonnent der LVZ genießen Sie die Preisvorteile von Abo-Plus.

Besuchen Sie uns in unseren Shops:

Leipzig Ticketgalerie im LVZ-Foyer, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Halle Ticketgalerie Stadtcenter Rolltreppe, Große Ulrichstr. 60, 06108 Halle

Borna LVZ-Geschäftsstelle, Brauhausstraße 3, 04552 Borna

Döbeln DAZ-Geschäftsstelle, Obermarkt 8,04720 Döbeln

Geithain LVZ Partner Shop, Leipziger Straße 8, 04643 Geithain

Torgau Haus der Presse, Elbstraße 1-3, 04860 Torgau

Leipzig Ticketgalerie im Barthels Hof, Hainstraße 1, 04109 Leipzig

Altenburg OVZ-Geschäftsstelle, Markt 10, 04600 Altenburg

Delitzsch LVZ-Geschäftsstelle, Breite Straße 18, 04509 Delitzsch

Eilenburg LVZ-Geschäftsstelle, Torgauer Straße 37, 04838 Eilenburg

Oschatz OAZ-Geschäftsstelle, Seminarstraße 2, 04758 Oschatz

Wurzen LVZ-Geschäftsstelle, Badergarten 2c, 04808 Wurzen